

# 25 Jahre UNO-Hilfe für Palästina-Flüchtlinge

JOHN F. DEFRATES

Am 1. Mai 1950 begann das Hilfswerk der Vereinten Nationen für die Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (United Nations Relief and Works Agency, UNRWA) seine Tätigkeit. Zu diesem Zeitpunkt glaubte man, das Problem der Palästina-Flüchtlinge schnell lösen zu können, so daß das Hilfswerk seine Arbeit rasch einstellen würde. Dies ersieht man aus dem Text der Resolution 302(IV) der UNO-Generalversammlung vom 8. Dezember 1949, die die UNRWA mit einem zeitlich beschränkten Auftrage gründete. Seitdem wurde der Auftrag mehrmals verlängert, zuletzt bis zum 30. Juni 1978 durch die Resolution 3331A(XXIX) vom 17. Dezember 1974.

Nach dem 25jährigen Bestehen der UNRWA stellen sich zwei Fragenkomplexe:

1. Was hat das Hilfswerk in diesem Vierteljahrhundert geleistet;
2. aus welchen Gründen wurde sein Fortbestehen als unerläßlich befunden.

Das Hilfswerk sorgt für unentbehrliche Hilfeleistungen für die Flüchtlinge; diese Hilfeleistungen sind zu einem Bestandteil der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Struktur der Aufnahmeländer geworden und stellen, solange keine politische Lösung gefunden ist, einen wichtigen Stabilitätsfaktor im Nahen Osten dar. Die Tätigkeit des Hilfswerks besteht hauptsächlich in

- > Unterstützung;
- > Gesundheitswesen;
- > Unterricht und beruflicher Ausbildung.

## Unterstützung

### Flüchtlingsbevölkerung

Es ist die Aufgabe des Hilfswerks, bedürftige Flüchtlinge zu unterstützen, wobei die UNRWA eng mit den Regierungen der Aufnahmeländer zusammenarbeitet. Für Zwecke der Unterstützung betrachtet die UNRWA diejenigen Personen als Palästina-Flüchtlinge, die mindestens zwei Jahre von 1948 in Palästina ansässig waren und infolge der arabisch-israelischen Feindseligkeiten sowohl ihr Heim wie ihren Lebensunterhalt verloren haben. Um auf UNRWA-Hilfe Anrecht zu haben, muß der Flüchtling in den Listen der UNRWA eingetragen und bedürftig sein und in Jordanien, dem Libanon, in Syrien oder im Gazastreifen Zuflucht gesucht haben. Auch die nach dem 14. Mai 1948 geborenen Nachkommen eingetragener Flüchtlinge haben Anrecht auf Unterstützung.

Die Statistiken des Hilfswerkes geben Auskunft über die Aufgliederung der Dienstleistungen, die den bedürftigen Flüchtlingen gewährt werden. Diese Statistiken enthalten daher keine kompletten Angaben über die Flüchtlinge selbst. Die Zahl der Flüchtlinge auf den UNRWA-Listen stieg von 904 122 im Jahre 1951 auf 1 632 707 im Juni 1975; im letzten Jahr war sie um 49 061 Personen gestiegen. Fast die Hälfte der Flüchtlinge ist unter 16 Jahren alt (siehe Tafel 1).

Im Lauf der Jahre sind in Tausenden von Fällen Hilfeleistungen gekürzt oder eingestellt worden, wenn man den Tod oder die Abwesenheit von Flüchtlingen oder Falschmeldungen festgestellt hat oder wenn es sich erwies, daß Flüchtlinge einen festen Erwerb hatten. Diese fortlaufende Berichtigung der Listen war jedoch nicht ohne Schwierigkeiten; so konnte die UNRWA niemals einen vollständigen Zensus in allen Aufnahmeländern durchführen. Aus diesem Grunde und wegen der finanziellen Auswirkungen wurde eine Höchstgrenze für Rationsempfänger eingeführt. Neue Rationen werden nur in dem Maße ausgegeben, in dem frühere Rationsempfänger von den Listen gestrichen werden konnten. Infolge des natürlichen Bevölkerungszuwachses sinkt also der Prozentsatz der vom Hilfswerk erfaßten Flüchtlinge, die Rationen erhalten, jährlich, und die Zahl der Kinder mit Anrecht auf Rationen, die jedoch keine erhalten, steigt. Die Berichtigung der Rationslisten wird weitergeführt.

### Ernährung

Die monatlichen Rationen haben einen Nährwert von 1 500 Kalorien täglich in den sieben warmen und 1 600 Kalorien in den fünf kalten Monaten. Sie bestehen aus Mehl, Reis, Zucker und Speiseöl oder -fett, enthalten also weder tierisches Eiweiß noch Frischgemüse oder Obst. Diese Rationen waren nie dazu bestimmt, allein für die Ernährung der Flüchtlinge zu sorgen. In fast allen Flüchtlingsfamilien findet zumindest ein Familienmitglied wenigstens gelegentlich Arbeit, so daß die Familie etwas Obst, Gemüse, Käse, Eier und Fleisch dazukaufen kann.

Ernährungsmäßig besonders gefährdete Gruppen von Flüchtlingen erhalten außerdem Zusatznahrung: eine nahrhafte warme Mahlzeit sechsmal wöchentlich für Kleinkinder; ein Glas Milch täglich für Schulkinder; Sonderrationen für Schwangere und stillende Frauen und Kranke; proteinreiche Kost für Flüchtlinge in besonders schwierigen Bedingungen (siehe Tafel 2).

Tafel 1 Flüchtlingsbevölkerung (am 30. Juni 1975)

Land	Auf UNRWA-Listen	Anrecht auf Rationen	Anrecht auf Hilfeleistung <sup>2</sup>	Lagerbewohner	Vor und nach 1967 gegr. Lager
Ostjordanien	625 857 <sup>1</sup>	301 110	272 722	158 935	80 846 in nach 78 089 in vor 1967 gegr. Lagern
Westjordanien	296 845	127 565	111 052	75 467	
Gazastreifen	329 108	199 853	64 453	197 549	
Libanon	196 855	100 547	68 871	100 954	
Syrien	184 042	98 830	66 366	51 760	17 817 in nach 33 943 in vor 1967 gegr. Lagern
Insgesamt	1 632 707 100 vH	827 905 50,7 vH	583 464 35,7 vH	584 665 36 vH	

1 Davon 233 150 Flüchtlinge, die 1967 aus Westjordanien, und 38 775, die aus dem Gazastreifen flohen (einschl. dem natürlichen Zuwachs).

2 Die Hilfeleistungen bestehen in Gesundheitsdiensten, Unterricht und beruflicher Ausbildung.

### Flüchtlingslager

Als die UNRWA 1950 ihre Tätigkeit begann, übernahm sie von wohltätigen Organisationen (dem Roten Kreuz und den amerikanischen Quäkern) rund 60 Lager, d. h. Ansiedlungen von Palästina-Flüchtlings, welche in aller Eile in Zelten untergebracht worden waren. Diese Zelte wurden im Laufe der Jahre durch feste Behausungen ersetzt, die aus Lehmziegeln oder Zementblöcken vom Hilfswerk oder von den Flüchtlingen selbst, oft mit Unterstützung der UNRWA, erbaut wurden. Nach den Feindseligkeiten im Juni 1967 verließen Zehntausende von Flüchtlingen ihre Heimstätten und Lager in den von Israel besetzten Gebieten Südosyrien, Westjordanien und dem Gazastreifen. Das Hilfswerk errichtete sogenannte Notlager; auch in diesen sind die zuerst erstellten Zelte fast völlig von festen Behausungen ersetzt worden, von denen viele von der Bundesrepublik Deutschland bezahlt wurden. Heute leben rund 36 Prozent der vom Hilfswerk erfaßten Flüchtlinge in Lagern: 53 vor Juni 1967 gegründete Lager haben insgesamt 486 002 Bewohner; in zehn nach 1967 gegründeten Lagern (sechs in Ostjordanien, vier in Syrien) leben 98 663 zum zweiten Mal heimatlos gewordene Flüchtlinge und 44 607 andere Personen, die 1967 aus den besetzten Gebieten flohen.

Die ursprünglichen Hütten sind vielfach von den Flüchtlingen verbessert oder durch den Anbau von Räumen erweitert worden. Eine typische Flüchtlingsbehauung in einem der älteren Lager verfügt heute über zwei oder drei Räume und eine Kochnische. Sie ist von einer Mauer umgeben, um einen gewissen Grad der Ungestörtheit zu erreichen, und ist oft mit einer privaten Latrine und einem Wasseranschluß versehen. Elektrizität gibt es nur selten.

Es ist wichtig festzustellen, daß das Hilfswerk in diesen Lagern Dienste leistet, sie jedoch nicht verwaltet. Neben den direkten Unterstützungsmaßnahmen leistet die UNRWA oft auch Versorgungsdienste, wie z. B. sanitäre Einrichtungen und Instandhaltung von Straßen und Wegen, für die normalerweise Behörden zuständig sind.

In den Lagern gewährt das Hilfswerk bedürftigen Flüchtlingen dieselbe Unterstützung — Rationen, Zusatznahrung, medizinische Betreuung, Unterricht —, wie sie außerhalb der Lager lebenden Flüchtlingen zugeteilt wird. Die UNRWA un-

terhält Einrichtungen wie Ausgabestellen für Rationen und Zusatznahrung, Speisehallen, Kliniken und Schulen innerhalb und außerhalb der Lager. Die Lager sind jedoch nicht exterritoriale Gebiete unter der Jurisdiktion der Vereinten Nationen, und die UNRWA hat keinerlei legislative oder exekutive Funktion. Allein die einzelnen Regierungen (Jordanien, Libanon, Syrien und Israel als Besatzungsmacht in den besetzten Gebieten) sind für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und ähnliche Aufgaben verantwortlich.

### Fürsorge

Die Fürsorger des Hilfswerks helfen besonders bedürftigen Flüchtlingen — Körperbehinderten, chronisch Kranken, Witwen mit Kleinkindern und alten Leuten —, indem sie diese beraten und ihnen Sonderunterstützung erteilen. Da die UNRWA nicht über genügend Mittel verfügt, kann jedoch nur ein geringer Teil der Not gelindert werden.

Jährlich erhalten rund 25 000 Personen kleine Bargeldzuschüsse (nicht über 25 DM). Andere bekommen Sonderzuteilungen an Kleidung, Decken und Petroleum. Gebrauchte Kleidung wird im Ausland von wohltätigen Verbänden gesammelt und vom Hilfswerk verteilt. Blinde, Taube und körperlich behinderte Kinder erhalten Unterricht und Ausbildung, die sie instand setzen sollen, sich einmal selbst erhalten zu können, doch können nicht alle in Heimen untergebracht werden. Rund 120 blinde Kinder und Jugendliche werden im Blindeninstitut in Gaza ausgebildet, das vom Hilfswerk verwaltet und von der Päpstlichen Mission für Palästina finanziert wird. Rund 200 Waisen und alte Leute wurden 1974/75 in Heimen untergebracht. Die Sozialarbeit des Hilfswerks umfaßt auch Gemeinschaftsprojekte wie Nähkurse, Tischlerkurse, Genossenschaften von Stickerinnen in einigen Lagern. Für Kinder im Vorschulalter gibt es Kindergärten, in denen sie durchs Spiel lernen und auch regelmäßig ärztlich betreut und überwacht werden. Dieses nützliche Programm kann jedoch nicht vom Hilfswerk finanziert werden und ist auf Subventionen wohltätiger Verbände angewiesen. Im Gazastreifen z. B. finanzieren und leiten die Quäker die Kindergärten. Die Zahl der verfügbaren Plätze ist auf rund 4 000 Kinder in allen Aufnahmeländern beschränkt.

**Tafel 2 Zusatznahrung (1. Juli 1974—30. Juni 1975) Finanziert von der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft**

	Ostjordanien	Westjordanien	Gazastreifen	Libanon	Syrien	Insgesamt
<i>Warme Mahlzeiten</i>						
Speisehallen	18	32	23	16	17	106
Tagesdurchschnitt der Mahlzeiten (U-15 Jahre)	10 105 <sup>1</sup>	7 812	8 918	3 033	8 073	37 941
<i>Milchausgabe</i>						
Tagesdurchschnitt in Ausgabestellen	10 078	2 000	10 612	13 718	20 745	57 153
Schulkinder	9 992	12 526	37 433	3 082	16 188	79 221
<b>Insgesamt</b>	<b>20 070<sup>2</sup></b>	<b>14 526</b>	<b>48 045</b>	<b>16 800</b>	<b>36 933</b>	<b>136 374</b>
<i>Sonderrationen</i>						
Monatsdurchschnitt:						
Werdende Mütter	1 169	1 141	3 110	551	599	6 570
Stillende Frauen	4 065	4 418	8 156	1 580	1 778	19 997
Tuberkulöse (ambulant)	191	303	227	260	64	1 045
Säuglinge (6—24 Monate)	5 997	2 909	7 236	662	2 769	19 573
Proteinreiche Zusatznahrung	39 251	—	—	—	16 193	55 444

<sup>1</sup> Einschließlich von 2 082 heimatlos gewordenen Personen in nach 1967 errichteten Lagern, auf Kosten der jordanischen Regierung.

<sup>2</sup> Einschließlich von 1 752 heimatlos gewordenen Personen in nach 1967 errichteten Lagern, auf Kosten der jordanischen Regierung.

**Tafel 3 Gesundheitsdienste für Mütter und Kinder (1. Juli 1974—30. Juni 1975)**

	Ostjordanien	Westjordanien	Gazastreifen	Libanon	Syrien	Insgesamt
<b>A Für werdende Mütter</b>						
Beratungsstellen	11	24	9	22	19	85
Neu eingeschriebene Frauen	8 458	4 349	12 075	2 930	2 312	30 124
Monatsdurchschnitt	2 468	1 273	3 661	773	719	8 894
Heimbesuche	1 178	76	401	401	96	2 152
<b>B Für Säuglinge</b>						
Beratungsstellen	10	23	9	18	19	79
Eingetragen 0—1 Jahr <sup>1</sup>	12 102	3 900	11 282	3 850	3 031	34 165
Untersuchungen 0—1 Jahr <sup>2</sup>	5 911	3 279	9 217	2 218	2 083	22 708
Eingetragen 1—2 Jahre <sup>1</sup>	6 467	4 146	9 880	3 395	2 462	26 350
Untersuchungen 1—2 Jahre <sup>2</sup>	5 018	2 966	3 673	1 305	1 733	14 695
Eingetragen 2—3 Jahre <sup>1</sup>	4 152	3 857	8 905	1 373	1 747	20 034
Untersuchungen 2—3 Jahre <sup>2</sup>	2 157	2 492	2 034	300	1 173	8 156
Heimbesuche	10 537	10 607	13 815	9 219	10 442	54 620
Normalimpfungen	39 623	23 552	55 945	11 547	20 560	151 227
<b>C Für Schulkinder</b>						
Schulärztliche Gruppen	2	1	1	1	1	6
Untersuch. b. Schuleintritt	14 529	4 087	7 230	3 146	4 875	33 867
Untersuch. anderer Schüler	6 796	17 239	7 050	650	8 240	39 975
Untersuch. v. Lehrern usw.	1 816	250	259	245	1 138	3 708
Schulinspektionen	192	443	258	126	235	1 254
Normalimpfungen	51 842	21 032	33 199	30 652	19 307	156 032

<sup>1</sup> Monatsdurchschnitt in UNRWA-Registern.

<sup>2</sup> Monatliche Untersuchungen für Kinder zwischen 0 und 1 Jahr; zweimonatliche Untersuchungen für die zwischen 1 und 2 Jahren und dreimonatliche für die zwischen 2 und 3 Jahren.

**Tafel 4 Unterrichtsprogramm UNRWA/UNESCO (Mai 1975)**

	Schulen	Lehrer	Jungen	Mädchen	Insgesamt	
<b>Grundschulen</b>						
Ostjordanien	107	2 031 <sup>1</sup>	41 928	39 014	80 942	
Westjordanien	35	738	12 184	13 064	25 248	
Gazastreifen	86	1 173	27 546	23 719	51 265	
Libanon	55	832	14 084	12 912	26 996	
Syrien	61	752	14 688	12 649	27 337	
<b>Insgesamt</b>	<b>344</b>	<b>5 526</b>	<b>110 430</b>	<b>101 358</b>	<b>211 788</b>	
<b>Mittelschulen</b>						
Ostjordanien	75	813	13 400	10 193	23 593	
Westjordanien	57	303	3 809	3 155	6 964	
Gazastreifen	35	558	7 703	6 929	14 632	
Libanon	28	322	4 480	3 860	8 349	
Syrien	38	364	5 377	4 603	9 980	
<b>Insgesamt</b>	<b>233</b>	<b>2 360</b>	<b>34 769</b>	<b>28 749</b>	<b>63 518</b>	
<b>Fachschulen und Lehrerbildungsanstalten (verfügbare Plätze)</b>						
	Fachsch.	Lehrerb.	Insgesamt	Schüler	Schülerinnen	Insgesamt
Ostjordanien	550	944	1 494	1 095	387	1 482
Westjordanien	550	784	1 334	592	618	1 210
Gazastreifen	480	—	480	443	—	443
Libanon	160	500	660	596	40	636
Syrien	428	—	428	439	—	439
<b>Insgesamt</b>	<b>1 260</b>	<b>3 136</b>	<b>4 396</b>	<b>3 165</b>	<b>1 045</b>	<b>4 210</b>

<sup>1</sup> Einschließlich von Schulleitern.



## Gesundheitsdienst

Der Gesundheitsdienst der UNRWA steht unter der fachlichen Leitung der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organisation, WHO), die auch den Direktor des UNRWA-Gesundheitsdienstes und drei seiner leitenden Beamten stellt und entlohnt. Er ist den öffentlichen Gesundheitsdiensten in den arabischen Aufnahmeländern zumindest vergleichbar und genügt den grundlegenden Bedürfnissen der Flüchtlinge.

Unter den gegebenen Umständen muß der Vorbeugungsmedizin der Vorrang erteilt werden. Diese umfaßt regelmäßige Massenimpfungen, Mütter- und Säuglingsberatung, Umwelthygiene und Gesundheitserziehung. Für die medizinische Betreuung unterhält oder subventioniert das Hilfswerk 128 Polikliniken in Lagern und anderen Ansiedlungen. Fahrbare Krankenstationen werden ebenfalls verwendet. Außerdem verfügt die UNRWA über 1660 Krankenhausbetten für Fälle, die einen Aufenthalt im Krankenhaus erfordern.

Eine der wichtigsten Aufgaben besteht in der Verhütung von ansteckenden Krankheiten. Augenleiden, Infektionen der Verdauungs- und Atemwege und die üblichen ansteckenden Kinderkrankheiten sind weit verbreitet, viele Krankheiten treten jedoch viel weniger auf, z. B. Trachoma und Tuberkulose. Die Kindersterblichkeit konnte stark herabgesetzt werden. Die Malaria, die vor 25 Jahren bei einem von zwei Patienten der Polikliniken festzustellen war, ist jetzt praktisch verschwunden; in den letzten Jahren fand man zwei bis drei Fälle jährlich. Trotz der Überbevölkerung der Lager, trotz der besonderen Probleme, die nach den Feindseligkeiten im Juni 1967 und im Oktober 1973 entstanden, trotz der Schwierigkeiten mit Trinkwasser und sanitären Einrichtungen ist die Flüchtlingsbevölkerung von Seuchen verschont geblieben. Dieser Umstand ist hauptsächlich auf die regelmäßige Massenimpfung, unverzügliche Behandlung aller Krankheitsfälle, Umwelthygiene und öffentliche Gesundheitserziehung und nicht zuletzt auf die natürliche Widerstandskraft der Flüchtlinge zurückzuführen. So konnte selbst einem Ausbruch der Cholera im Nahen Osten vor mehreren Jahren, der die Flüchtlinge in den Lagern besonders gefährdete, schnellstens Einhalt geboten werden.

Die Umwelthygiene, die nicht nur für die Flüchtlinge selbst, sondern auch für die Gemeinschaften, mit denen sie in Kon-

takt treten, entscheidend ist, besteht aus der Versorgung der Lager mit Trinkwasser, der Einrichtung von Latrinen, der Müllabfuhr, den Abwässerkanalisationen und der Bekämpfung von Ungeziefer und Nagetieren.

Die UNRWA richtet ihr Hauptaugenmerk auf die kritischen Abschnitte im Leben: Schwangerschaft, Entbindung und Säuglingsalter (siehe Tafel 3). Das Hilfswerk unterhält 79 Mütterberatungsstellen in seinen Polikliniken und subventioniert drei von wohltätigen Organisationen betriebene Beratungsstellen. Etwa die Hälfte der schwangeren und stillenden Flüchtlingsfrauen machen Gebrauch von diesen UNRWA-Diensten wie Impfstellen für Mütter und Kinder und Säuglingsfürsorge und von der Möglichkeit regelmäßiger Untersuchungen, die mit Gesundheitserziehung und der etwa erforderlichen Behandlung verbunden werden. Andere schwangere und stillende Frauen besuchen leicht erreichbare, von den Regierungen oder wohltätigen Verbänden betriebene Beratungsstellen.

Während der langen, heißen und trockenen Sommermonate erkranken Kleinkinder oft an Magen- und Darmentzündungen mit starkem Durchfall, der in wenigen Stunden zu einer Dehydrierung führen kann, die die Säuglinge außerordentlich schwächt und die tödlich ausgehen kann. Die Dehydrierung selbst, wie auch die Unterernährung, die sie häufig hinterläßt, werden in Tageskliniken behandelt. Man flößt den kleinen Patienten eine Nährlösung mit den nötigen Arzneimitteln und Mineralien ein und verabreicht ihnen dann zwei bis drei Wochen lang eine leichtverdauliche, nahrhafte Schondiät. Diese Tageskliniken — die UNRWA hat jetzt 21 mit 240 Plätzen — haben vielen hunderten Kleinkindern das Leben gerettet.

Das medizinische Personal des Hilfswerks besteht fast ausschließlich aus Palästina-Flüchtlingen. Es zählt 151 Ärzte und 526 Krankenschwestern und Hebammen. Viele der letzteren verdanken ihre Ausbildung oder ihre Fortbildung den Spezialkursen der UNRWA.

## Unterricht

Die ersten Klassen für die Flüchtlingskinder entstanden völlig spontan: freiwillige Lehrer sammelten Kinder um sich unter freiem Himmel im Sand und begannen ihren Unterricht

Das Ziel des palästinensischen Volkes, zu einem eigenen Staat zu kommen, ist noch immer nicht erreicht, deshalb ist auch das Problem der palästinensischen Flüchtlinge und Vertriebenen nach wie vor ungelöst. Sie wollen auf die Rückkehr in ihre Heimat nicht verzichten. — Das Hilfswerk der Vereinten Nationen besteht seit 25 Jahren (s. Beitrag S. 142 ff) und hat Bedeutendes geleistet. Aber seine Möglichkeiten hängen von freiwillig gegebenen Mitteln ab. Elend wird trotz mancher Linderung bleiben, bis eine Lösung für den gesamten Nahen Osten gefunden ist. Sie muß allen Seiten gerecht werden und zumutbar sein. — Das Bild zeigt ein nach dem Sechstagekrieg errichtetes Notlager für Flüchtlinge und andere, die aus den von Israel besetzten Gebieten Westjordanien und dem Gazastreifen nach Ostjordanien strömten.



**Tafel 5 Beiträge der Bundesrepublik Deutschland an die UNRWA im Rahmen des Sonderhilfsprogrammes (1968—Juni 1975)**

	US-Dollar
<i>Unterstützung</i>	
Behausungen in ostjordanischen Notlagern (nach 1967 errichtet)	2 266 010
Behausungen in syrischen Notlagern	275 000
Bau von Straßen, Abwasserkanalisationen usw. in ostjordanischen Notlagern	250 000
<i>Gesundheitswesen</i>	
Betriebskosten für Gesundheitsdienste in ostjordanischen Notlagern	813 362
Bau und Betriebskosten der ostjordanischen Poliklinik Zerka	254 425
Bau und Betriebskosten der ostjordanischen Kinderklinik Amman	62 906
Zusatznahrung in ostjordanischen Notlagern	530 000
Zusatznahrung in syrischen Notlagern	237 000
Abwasserkanalisationen im syrischen Lager Nairab	37 500
<i>Unterrichtswesen</i>	
Hochschulstipendien (1968—72)	878 043
Ausbau und Betriebskosten der jordanischen Fachschule Wadi-Sir	4 457 137
Spenden für Flüchtlingsschüler in der westjordanischen Oberschule Beit-Hanina	13 608
Betriebskosten für UNRWA/Unesco-Schulen in ostjordanischen Notlagern	4 291 840
Ausbau und Betriebskosten für UNRWA/Unesco-Schulen im Libanon	1 543 500
Ausbau und Betriebskosten für die jordanische Mädchenschule Station (Amman)	441 750
Ausbau und Betriebskosten für die syrische Mädchenschule Jaramana	111 750
Beiträge für Schulgeld in libanesischen Privatschulen (Grund- und Mittelschulen)	1 333 204
Betriebskosten für UNRWA/Unesco-Schulen in Syrien	2 125 975
Insgesamt	19 923 010

**Tafel 6 UNRWA-Haushalt 1975**

	US-Dollar
<i>Unterstützung</i>	
Normalrationen, Zusatznahrung, Unterkünfte, Fürsorge (einschließlich Betriebskosten)	51 533 000 (42,36 vH)
<i>Gesundheitsdienst</i>	
Medizinische Betreuung, Umwelthygiene (einschließlich Betriebskosten)	13 527 000 (11,13 vH)
<i>Unterrichtswesen</i>	
Schulen	52 470 000 (43,96 vH)
Berufs- und Lehrerausbildung, Stipendien (einschließlich Betriebskosten)	55 557 000
	8 913 000
<i>Haushaltsreserven für Unruhen und Trennungsaufwendungen</i>	
	3 097 000 (2,55 vH)
	121 627 000 (100 vH)

ohne Tafeln, Tische, Stühle, Lehrbücher und Hefte. Noch vor der Gründung der UNRWA unterstützte UNESCO die ersten Schulen in Zelten oder gemieteten Räumen. Seit dem Bestehen der UNRWA hat das Schulwesen außergewöhnliche Fortschritte gemacht: die Zahl der Kinder in UNRWA/UNESCO-Schulen ist von 43 112 im Schuljahr 1950/51 auf 275 306 im Schuljahr 1974/75 gestiegen. Das Unterrichtswesen für die Palästina-Flüchtlinge wird gemeinsam vom Hilfswerk und der UNESCO gestaltet, die auch den Direktor des Unterrichtsprogramms sowie 27 internationale Spezialisten bereitstellt, die die Programme ausarbeiten und überwachen und die palästinensischen Lehrkräfte fachlich beraten und unterweisen.

#### Schulen

Das Hilfswerk richtete zuerst Grundschulen mit sechs Klassen ein und erweiterte diese später für diejenigen Kinder, die die Grundschule zufriedenstellend absolviert hatten, zu Mittelschulen mit je nach Land drei bis vier Klassen (siehe Tafel 4).

Der durchschlagende Erfolg des Unterrichtswesens stellt gleichzeitig sein Hauptproblem dar. Jedes Jahr kommen durchschnittlich weitere 10 000 Jungen und Mädchen in die Schulen. Da die UNRWA in den letzten Jahren finanziell nicht imstande war, jährlich die entsprechenden neuen Klassenräume zu errichten, steigt daher der Prozentsatz der Schulen mit Doppelschichtunterricht morgens und nachmittags. Jedoch braucht man für die neuen Schüler zusätzliche Lehrkräfte. Ende Juni 1975 beschäftigte das Hilfswerk 15 500 Ortskräfte (fast alle Palästinenser), von denen 9 900 in den Schulen arbeiteten. Von den 111 internationalen UNRWA-Beamten waren 28 im Unterrichtswesen tätig.

Das Hilfswerk unterhält keine Oberschulen. Flüchtlingskinder müssen Plätze in öffentlichen oder privaten Einrichtungen finden. Wo es an Plätzen in öffentlichen Schulen fehlt, trägt die UNRWA zum Schulgeld in Privatschulen bei und hilft beim Ankauf von Lehrbüchern.

Nach dem Abitur möchten manche junge Flüchtlinge ihre Studien fortsetzen. Für besonders fähige und mittellose Flüchtlinge stellt das Hilfswerk jährlich rund 350 Hochschulstipendien zur Verfügung. Nach den Feindseligkeiten im Juni 1967 zeigte die Bundesrepublik Deutschland ihr Interesse für das Schicksal junger Menschen, die ihr Studium plötzlich unterbrechen mußten, durch eine Spende von 900 000 Dollar für Hochschulstipendien (siehe Tafel 5).

Außerdem haben Tausende von Flüchtlingsjungen und -mädchen an ägyptischen, syrischen und libanesischen Hochschulen gebührenfrei studiert. Die Studenten müssen nur für ihre Lebenskosten aufkommen. In den meisten Fällen helfen Flüchtlinge, die ihre Studien beendet haben, jüngeren Geschwistern. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Familien ist außergewöhnlich stark, wenn man es mit Westeuropa vergleicht: es kommt oft vor, daß der älteste Sohn erst heiratet, wenn alle Geschwister einen Beruf haben. In den Häusern von Eltern, die niemals zur Schule gingen, hängen die eingerahmten Hochschuldiplome ihrer Kinder, die den Besuchern stolz gezeigt werden. Junge Menschen, die verantwortliche und gutbezahlte Stellen gefunden haben, schicken den Eltern regelmäßig einen Teil ihres Verdienstes.

#### Fachschulung und Lehrerausbildung

Jedes Jahr verlassen über 20 000 Flüchtlingskinder nach neun oder mehr Jahren Unterricht die Schule. Bei der Arbeitssuche müssen sie sich mit immer besser ausgebildeten Jugendlichen aus den Aufnahmeländern messen, wobei die berufliche Ausbildung eine immer größere Rolle spielt. Die jungen Menschen, die nach Beendigung der Mittel- oder Oberschule einen Beruf erlernen, können gutbezahlte Stellen finden, für ihre Familien sorgen und auch an der wirtschaftlichen Entwicklung des Nahen Ostens mitwirken.



Als die UNRWA ihre Tätigkeit begann, war der Begriff der Fachschulung relativ neu, und anfangs fiel es dem Hilfswerk nicht leicht, genügend geeignete Teilnehmer für seine Fachschulungskurse zu finden. Die erste Fachschule wurde 1953 in Kalandia bei Jerusalem mit zehn Kursen und 70 Schülern eröffnet. Heute leitet die UNRWA acht Fachschulen und Lehrerbildungsanstalten mit 4 396 Plätzen, in denen Jungen und Mädchen 36 verschiedene Gewerbe sowie den Lehrerberuf erlernen können. Bisher haben 23 176 Flüchtlinge Fach- und Lehrerkurse absolviert und arbeiten jetzt als Maschinenschlosser und Feinmechaniker, als Schmiede und Schweißer, als Klima- und Kältetechniker, technische Zeichner, Laborantinnen, Sekretärinnen, Kindergärtnerinnen, als Lehrkräfte und in anderen Berufen in den arabischen ölproduzierenden Staaten und in den Ländern, in denen sie aufgewachsen sind. Trotz seines raschen Ausbaus kann dieses Programm noch immer nicht alle Bewerber aufnehmen. Fast alle Kurse dauern zwei Jahre und sind sehr intensiv: in den 10 bis 11 Unterrichtsmontaten werden jährlich durchschnittlich 3 080 Lehrstunden erteilt, was der längeren, aber weniger intensiven Ausbildung der öffentlichen Fachschulen entspricht. Praktische Unterweisung und Mitarbeit der Schüler spielen die Hauptrolle: in einigen Kursen verbringen sie bis zu 70 Prozent ihrer Lehrzeit in gut ausgerüsteten Werkstätten. Das hohe Niveau dieser Fachschulung erwies sich, als zwischen 1964 und 1970 insgesamt 475 Absolventen von UNRWA-Fachschulen zur Fortbildung in deutsche Betriebe geschickt wurden. Sie arbeiteten sich rasch und gut ein, und einige erhielten nach ein- oder zweijährigen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland eine weitere Ausbildung als Fachlehrer von der UNRWA, so daß sie ihre Erfahrungen in einem hochindustrialisierten Land an ihre Schüler weitergeben konnten.

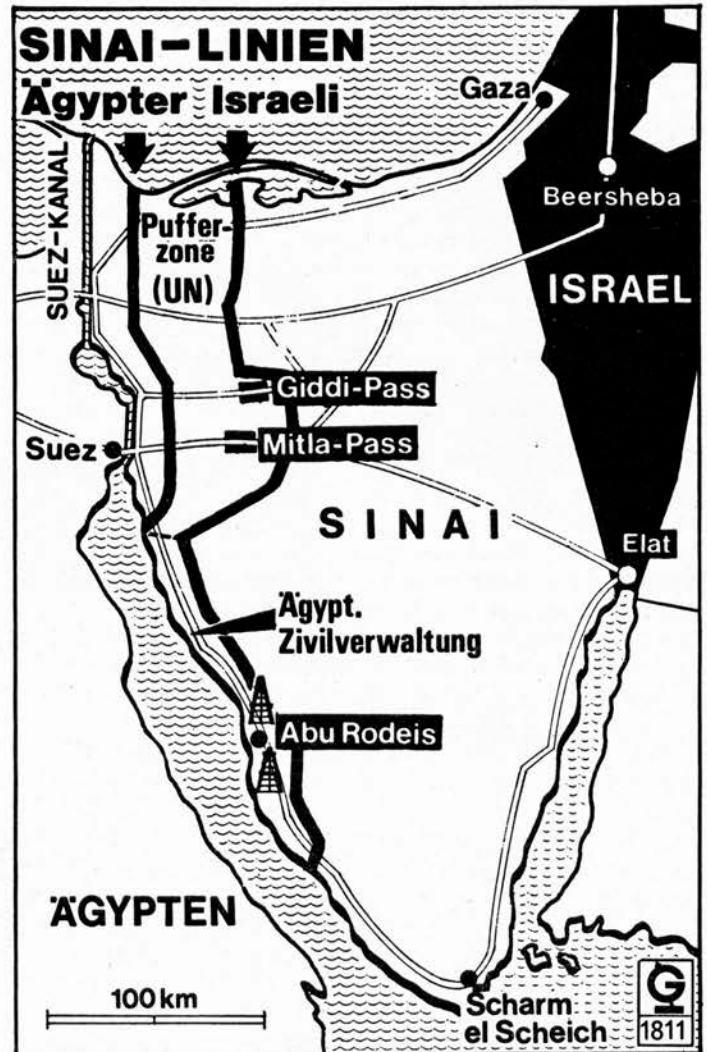
Das UNRWA/UNESCO-Institut begann seine Tätigkeit mit der Ausbildung von Grundschullehrern und -lehrerinnen für die eigenen Schulen. Später beriet es dank Mitteln vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) die Regierungen verschiedener arabischer Länder im Nahen Osten über die Fortbildung der Lehrer ohne Unterbrechung ihres Dienstes. Es erteilt jetzt auch Mittelschul- und Fachlehrern, Schulleitern und Inspektoren die nötige Fortbildung, vor allem durch Korrespondenzkurse, Heimarbeiten und Seminare.

### Finanzierung

Das Unterrichtswesen des Hilfswerks stellt einen dauernd ansteigenden Anteil seines Haushalts dar. 1975 beträgt dieser fast 53,5 Mill. Dollar bei einem Haushalt von rund 121,5 Mill. Dollar (siehe Tafel 6). Dabei betragen die Kosten der Grund- und Mittelschulen 44,5 Mill. Dollar, die der Berufs- und Lehrerausbildung und der Hochschulstipendien beinahe 9 Mill. Dollar. Da diese Ausgaben den höchsten Prozentsatz des Haushalts, nämlich 43,96 Prozent, ausmachen, würden sie unter etwaigen Kürzungen am stärksten leiden.

Nun stand die UNRWA in den letzten 12 Jahren vor wiederholten Finanzkrisen. Von 1950 bis 1967 stieg der Haushalt ganz allmählich von rund 30 auf rund 40 Mill. Dollar jährlich. 1972 überschritt er 50 Millionen, 1974 stieg er auf fast 86 Millionen, 1975 auf 121,5 Millionen.

Diese rasche Erhöhung während der letzten drei Jahre beruht vor allem auf drei Faktoren: der Abwertung des Dollars gegenüber den Währungen einiger Aufnahmeländer; der Steigerung von Lebensmittelpreisen auf dem Weltmarkt; den örtlichen Inflationsraten, die von April 1974 bis April 1975 im Gazastreifen auf 59,4 Prozent und in Westjordanien auf 41,6 Prozent berechnet und im Libanon während der gleichen Zeit auf 28 Prozent geschätzt werden.



Nach dem zweiten Sinai-Abkommen zwischen Ägypten und Israel vom 4. September 1975 gehen die Israelis 40 km zurück und räumen dabei die wichtigen Pässe Giddi und Mitla. Die Ägypter rücken nur wenig an die bisherige Frontlinie der Israelis nach. In der Pufferzone bleiben UN-Truppen. Die wichtigen Ölfelder von Abu Rodeis fallen zurück an Ägypten (s. hierzu S. 149 ff.).

In einer Erklärung vor dem Politischen Sonderausschuß der Generalversammlung beschrieb UNRWA-Generalkommissar Sir John Rennie am 29. November 1974 die damals bestehende Lage in folgenden Worten:

»Selbst wenn die ausstehenden Zuwendungen rechtzeitig eintreffen, um die im Dezember drohende Bargeldkrise zu verhüten, wird das Hilfswerk unmittelbar danach genötigt sein, Kürzungen seiner Hilfeleistungen einzuplanen, wenn zu diesem Zeitpunkt nicht feststeht, daß genügende Einkünfte zu erwarten sind. Sollte das Defizit 45 Millionen — oder auch nur die Hälfte dieser Summe — betragen, so könnte man in der unbegründeten Hoffnung auf eine Besserung der Lage die Arbeit nicht monatelang fortführen... Sicherlich teilt der Ausschuß meine Meinung: diese Aussichten sind entsetzlich, eine Verhöhnung der Anerkennung der Rechte der Palästina-Flüchtlinge und jeder Verlängerung des UNRWA-Mandats, das darin besteht, in der Zwischenzeit für sie zu sorgen.«

Der Fehlbetrag konnte von Beginn des Jahres bis Mitte August von 45 Millionen auf rund 12 Millionen Dollar herabgesetzt werden, hauptsächlich durch bedeutende einmalige Sonderbeiträge, z. B. 10 Mill. Dollar von Saudi-Arabien und 16 Mill. Dollar von den Vereinigten Staaten. Hier tritt ein neuer Faktor der Finanzierung des Hilfswerks in Erscheinung: die regelmäßigen Zuwendungen für seinen Haushalt steigen zwar an, halten jedoch nicht Schritt mit der inflationsbedingten Erhöhung seiner Ausgaben. Wenn die Finanzlage

besonders kritisch erscheint, zahlen einige Regierungen Sonderbeiträge. Über die Auswirkung der Finanzkrisen auf die Planung und die Arbeit des Hilfswerks sagte der Generalkommissar in seinem Jahresbericht 1971/72:

»Zwar erklärte die Generalversammlung niemals, es sei die Pflicht des Generalkommissars, die nötigen Mittel für die Programme des Hilfswerks beizubringen, doch müht er sich notgedrungen um dessen Einkünfte und tut, was er kann, um dafür zu sorgen, daß sie seinen Aufgaben entsprechen. In den letzten Jahren mußten er und seine höheren Beamten jedoch außergewöhnlich viel Zeit für die verschiedenen Seiten der Finanzkrise aufwenden... Dies bedeutet, daß die Leitung des Hilfswerks von ihrer normalen und eigentlichen Aufgabe der Leitung und Kontrolle der Tätigkeit der UNRWA abgelenkt wurde...«

Seit dieser Bericht erschien, ist der Fehlbetrag der UNRWA zu Beginn jedes Jahres weiter gestiegen: er betrug 1974 rund 10 Mill. Dollar, 1975 46 Mill. Dollar und könnte zu Beginn des Jahres 1976 auf 50 Mill. Dollar steigen. Daß diese Beträge meist im letzten Moment aufgebracht werden, bedeutet jedoch eine ernstliche Belastung der UNRWA selbst und der Flüchtlinge, die so Kürzungen der Hilfeleistungen fürchten müssen.

Hier stellt sich das Problem der Zukunft der UNRWA. Das Hilfswerk hat seine Arbeit während der Suez-Kampagne 1956, des Bürgerkriegs im Libanon 1958, der erneuten arabisch-israelischen Feindseligkeiten 1967 und 1973 und der Unruhen in Jordanien und im Libanon fortgeführt. Warum wurde sein zeitlich begrenztes Mandat immer wieder verlän-

gert? Weshalb wird das Hilfswerk nach einem Vierteljahrhundert immer noch als notwendig betrachtet?

In seiner Erklärung vom 29. November 1974 vor dem Politischen Sonderausschuß der Generalversammlung sagte der UNRWA-Generalkommissar:

»Man kann nicht leugnen, daß das menschliche Problem (der Palästina-Flüchtlinge) bis zu einer politischen Lösung (der Nahost-Frage) weiter besteht. Allein die UNRWA kann die wichtigen Dienste gewähren, die sie zur Zeit leistet, und die UNRWA ist auch das Hilfswerk, welches von der Generalversammlung den Auftrag zur Hilfeleistung erhielt. Diese Dienste nicht aufrecht zu erhalten, könnte sich meiner Meinung nach nur ungünstig auf die Verwirklichung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten auswirken und wäre zum Nachteil der vom Hilfswerk erfaßten Palästina-Flüchtlinge, die einen so bedeutenden Teil des palästinensischen Volkes darstellen.«

Und Dr. Kurt Waldheim, der UNO-Generalsekretär, schrieb in seinem Aufruf für zusätzliche Beiträge an die UNRWA am 10. Juni 1975 u. a.:

»Es ist allgemein anerkannt, daß man die UNRWA benötigen wird, bis ein gerechter und dauerhafter Frieden im Nahen Osten erreicht worden ist. Auf ihrer letzten Tagung verlängerte die Generalversammlung das Mandat des Hilfswerks um weitere drei Jahre bis zum 30. Juni 1978. Letzten Endes sind alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen moralisch genötigt, die UNRWA in stand zu setzen, ihre Aufgabe — für die Hilfeleistungen an Flüchtlinge zu sorgen — durchzuführen.«

In über 70 Ländern gibt es jeweils eine Nationale Gesellschaft für die Vereinten Nationen, unter anderem in allen Groß- und Mittelstaaten. In der Bundesrepublik Deutschland ist es die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN). Diese Gesellschaften sind im Weltverband der UN-Gesellschaften (World Federation of the United Nations Associations, WFUNA), der seinen Sitz in Genf hat, zusammengeschlossen. Der Verband ist mit den Vereinten Nationen über den Wirtschafts- und Sozialrat verbunden, er gehört bei ihm in die Kategorie I, der höchsten Kategorie der nichtstaatlichen internationalen Organisationen. Mit diesem Status sind bei den Vereinten Nationen Rechte und Pflichten verbunden. — Das Bild zeigt den 25. WFUNA-Kongreß, der vom 1. bis 6. Oktober 1975 auf Einladung der Sowjetischen Gesellschaft in Moskau stattfand. Die DGVN war mit einer vierköpfigen Delegation — Prof. Dr. Klaus Hüfner, Senatsdirektor a. D. Dr. Walter Klein (beide stellv. Vorsitzende), dem Generalsekretär der Gesellschaft Joachim Krause und dem Chefredakteur der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN Kurt Seinsch vertreten. Die Plazierung der Delegation erfolgte nach dem englischen Alphabet. Die DGVN-Delegation hat ihren Platz am Ende der linken Tischreihe, unmittelbar über der Gesellschaft aus der DDR.



XXV ПЛЕНАРНАЯ АССАМБЛЕЯ ВСЕМИРНОЙ ФЕДЕРАЦИИ АССОЦИАЦИИ СОДЕЙСТВИЯ ООН. 1 — 6 октября 1975 года. МОСКВА — СССР.